

dies geschah, suchte sie mit ihren Kaffeekuchen das Weite, der verblüfften Verkäuferin das Nachsehen überlassend. Ein solcher Betrug läßt sich wohl nur an den altmodischen, störenden Verkaufstischen der Bäcker ausführen, im Innern eines Gewölbes schwerlich und vielleicht dürften solche Vorfälle, wenn sie sich öfter wiederholen, einigen Eindruck machen.

Der kommandirende General von Schack in Magdeburg hat unter dem 13. d. M. folgenden Befehl erlassen: „Aus den Zeitungen habe ich ersehen, daß an verschiedenen Orten am 18. dieses Monats zur 50jährigen Feier der Schlacht bei Leipzig Aufzüge und dergleichen, sowie Lustbarkeiten aller Art stattfinden sollen. Da diese Feier durch Se. Majestät den König nicht befohlen ist und überall eine mehr oder minder politische Färbung erhalten hat, so verbiete ich hierdurch jede Betheiligung von Militärpersonen jeder Art daran. Sind Soldaten auf der Straße, wenn dergleichen Züge vorbeigehen, so müssen sie sich von denselben so fern als möglich halten und keinesfalls sich ihnen, wenn auch nur auf kurze Strecken, anschließen. Der kommandirende General von Schack.“

Feuilleton.

* Mensch und Wein. Wir leben im October, dem Weinmonat, auf den Bergen wird gekeltert und in Weissen vorzüglich geht der Bürger „zu Weine“, wo nicht selten Der oder Jener weiß, wer den „Besten“ aufzuehen. Welche Ähnlichkeit mit dem Menschen hat nicht der Wein. Kaum zur Reife gediehen, wird er gekostet, gerüttelt, mit Füßen getreten und auf die Folter gelegt, bis er seinen Geist — nicht aufgibt, sondern von sich giebt. Je geistreicher er ist, destomehr wird er gepeinigt. Ein großer Geist wird aber durch Unglück und rohe Behandlung nicht schlimmer, sondern besser. So auch der Wein; denn im Keller lebt er aus seiner innern Gedankenwelt und hier geht seine Geistesentwicklung der höchsten Stufe der Vollkommenheit entgegen. — Solz, wie jedes Genie, ist auch der Wein. Den Plumpen, den Einfältigen wirft er in den Koth, doch den erhabenen, ihm verwandten Genius?

Den trägt er von der Erde
Hoch in die Welken empor,
Und raunt da, beseligt vom Geiste,
Ihm himmlische Gedanken in's Ohr.

* Fremdenbuch. Inschriften. Im humoristischen Theil des „Ameisenkalenders“ für 1864 liest man Folgendes. Wir besuchten von Teplitz aus den Donnersberg bei Milschau und blättern im Fremdenbuche, wo die poetische Ader reich geflossen. Da hatte sich Einer mit folgenden Worten verewigt:

Für diesen Berg bin ich ganz eingenommen,
Ich werde vielleicht öfters kommen,
Denn hier ist es gar so schön,
Ich möchte lieber nicht nach Hause gehn.

Ein jovialer Augsburger hatte dicht dahinter Folgendes geschrieben:

Das Thal, es war benebelt,
Man konnte Nichts erspähn,
Erst später hab' ich freudig
Ein helles Licht gesehn.
Wenn ich einst bin benebelt,
Dann wünsche ich mir wohl,
Daß man in meinem Nebel
Mich auch nicht sehen soll.

Unter den launigen Versen fand sich noch Folgendes:

Au, au, au!
Du alter Milschau!
Ich hab' mich müd gestiegen.
Et, ei, ei!
Du lieber Himmel frei,
Hier läßt sich's ruhig liegen.

* Das in Amerika jetzt so reichlich hervorquellende Erdöl „Petroleum“ hat einer frommen Seele Veranlassung gegeben, vor dessen massenhafter Ausbeutung zu warnen, indem es offenbar dem Willen Gottes zuwiderlaufe, der Erde das zu entziehen, was zu ihrer Umdrehung und Bewegung nöthig sei. Die fromme Seele glaubt nämlich in vollem Ernste, daß die Azenlager der Erde mit Petroleum geschmiert würden, weshalb die Reibung ohne Geräusch und Knarren und die Drehung des Erdballs mit der nöthigen Geschwindigkeit vor sich gehe.

* Die dicke Wirthin. In Krummau (Böhmen) wurde am 19. September eine Frau begraben, die wegen ihrer außerordentlichen Körperstärke allgemein als die „dicke Wirthin“ bekannt war. Der Sarg, in den man die Leiche legte, hatte am Kopfe eine Breite von 40, und eine Höhe von 36 Zoll; dieser sammt dem Inhalt wog ungefähr 7 Centner und mußte mittelst Hebel auf- und vom Todtenwagen gehoben werden.

* Weiße Sklaven. Aus Spanien wandert alljährlich eine nicht unbedeutende Zahl Menschen nach Südamerika, insbesondere nach Peru aus, um dort die Mittel zu ihrer Ernährung zu finden, die ihnen die alte Heimath nicht gewährt. Die Auswanderer sind meist so arm, daß sie den Ueberfahrpreis nicht bezahlen können, so müssen sich statt

dessen verpflichten, nach ihrer Ankunft in Peru auf den bestigen Gängen so lange zu arbeiten, bis der Passagierpreis von ihnen abbezahlt ist. Eine solche Schaar weißer Sklaven war vor Kurzem nach langer harter Arbeit dem Tode nahe, wo ihr Contract zu Ende lief und sie ihrer Freiheit wiedergegeben werden sollten, als der Besitzer der Hacienda sie noch länger gegen einen kaum nennenswerthen Arbeitslohn zurückhalten versuchte. Die Leute weigerten sich natürlich, worauf, wie in einem nach Madrid gelangten Privatbriefe verifiziert wird, der Gutbesitzer eine Bande von 40 Mördern bewaffnete, welche die unglücklichen Auswanderer ohne Barmherzigkeit niederschossen.

* Eine edle Rache. Bekanntlich war M. Luther als junger Mönch, als er noch gläubig die Herrschaft des Papstes anerkannte, in Rom, und dieser Aufenthalt trug viel dazu bei, reformatorische Ideen in ihm zu wecken. Nun haben die Mönche aus Haß gegen den Erzieher das Zimmer ausgespürt, in welchem er gewohnt, und haben daraus einen Abtritt gemacht. Eine seltene Mischung von Stupidität und Rohheit!

Ein Wort über Phrenologie. Von D. Schebe.

Für Solche, welchen die Phrenologie noch unbekannt ist, sei es mir hier gestattet, ein kurzes Wort der Erläuterung darüber zu sagen, mit Hinweisung auf meine Vorlesungen. Die Phrenologie — die Geistes- und Gehirnlehre — ist die interessanteste unter allen Naturwissenschaften, weil sie unter allen dem Menschen am nächsten liegt. Manche zweifeln wohl, ob Charakter und Kopfgestalt unter sich zusammenhängen. Aber wie groß ist die Verschiedenheit sowohl der Charaktere als der Kopfgestalten! Ein Mensch ist Gefühl-, ein anderer Verstandesmensch, bei einem herrscht diese Leidenschaft, dieses Talent vor, bei dem andern jenes. Ebenso ist ein Kopf (Gehirn) hoch, ein anderer niedrig, einer breit, ein anderer schmal, die Stirn, der Hinterkopf bald gewölbt, bald flach u. s. w. Es ist undenkbar, daß diese beiden großen Verschiedenheiten — die des Geistes und die seines Organs — nicht unter sich zusammenhängen. Der Phrenologie muß daher eine große Wahrheit zu Grunde liegen, und diese Wahrheit im Zusammenhang nachzuweisen, und die Lehre auf ihrem heutigen Standpunkt zu schildern, ist die Aufgabe der Vorlesungen. Eine Sammlung interessanter Kopfabgüsse dient zur Veranschaulichung. Die Phrenologie als die Lehre der Menschenkenntnis ist auch praktisch wichtig: für den Arzt, den Staatsmann, den Geistlichen, den Künstler, den Vater und die Mutter, den Lehrer. Ebenso sind die Vorlesungen allgemein für Jedermann, für Herren und Damen verständlich. Für diese Verständlichkeit erlaube ich mir, mich auf das Zeugnis meiner früheren verehrten Zuhörer und Zuhörerinnen hier zu berufen.

Die eleganten Läden mehren sich in unserer Stadt von Tag zu Tag, selbst in den Straßen, wo sonst die Haupt-Geschäftslage nicht war, entwickelt sich ein reger Verkehr und man bemüht sich auch dort, dem Drange nach Fortschritt und Eleganz Rechnung zu tragen. So erblicken wir seit Kurzem auch in hiesiger Scheffelgasse die Erneuerung eines Etablissements, das Parfümerie- und Friseur-Geschäft von Leopold Springer in Nr. 26 daselbst, das sich den hiesigen ähnlichen Geschäften würdig anschließt und von seinem Inhaber mit erheblichen Kostenaufwand höchst geschmackvoll eingerichtet worden ist. Es sind nicht allein für den Frisir- und Haarschneide-Comfort daselbst die zweckmäßigsten und feinsten Einrichtungen getroffen, auch das mit dem Geschäfte verbundene Parfümerie- und Haar-Requisiten-Lager bietet die ausgedehnteste Auswahl und findet dort jede elegante Dame und jeder Liebhaber einer zierlichen Ausstattung seines Hauptes die leisesten Wünsche bis ins Kleinste erfüllt. R.

Keine grauen Haare mehr!

Rechtes Nupöl

ist das beste Mittel gegen das Grauwerden der Haare sowie das Ausfallen derselben zu verhindern, empfiehlt die Flasche N^o 5, 7½, 10 und 15 Ngr.

Oscar Baumann,

Frauenstraße 10.

Ab
aus
gleich
ruchs
für
Dr
Set
D.
J.
D.
Dscar
H.
E.
Pne.
F. C.
Wer
ich
meir
erkenn
den
für
kommen.
P.
unter
G.
S.
Am
E
in
Elfer
billigt
Do
für
Da
feuchte
Edm
Zie
gatio
u. f. n
Dre